

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o 97.

Kronstadt, 3. December

1846.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 2. December. Die Viehseuche ist nun außer den Ortschaften Kilyén und Papyósz auch in den Hüromszeker Stuhlsortschaften Al-Doboly, Liszyo, Barátos, Páke, Málnás, Arkos und Sepsi-Szent-György ausgebrochen. Das höchlöbliche k. Landesgubernium hat nun im Einverständniß mit dem hohen Generalcommando eine Sanitätscommission mit umfassenden Vollmachten niedergesetzt, deren Wirksamkeit sich über sämtliche Sezlerstühle erstrecken wird. In unserer Stadt ist jene Straße, in welcher die Seuche zum Ausbruch gekommen ist, durch Variieren gesperrt und an jeden Zu- oder Ausgang derselben eine militärische Schildwache hingestellt worden. Unser Polizeidirector mit den beiden Kreisphysicis, den Kreischirurgen und dem Stadthauptmanne hat diese Anordnung getroffen und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Seuche bei uns dadurch erstickt wird. Die Sanitätsbehörde war äußerst thätig und hielt mit dem Grenzcommandanten täglich Commissionen ab, wofür ihr der wärmste Dank gezollt wird. Unser Magistrat hat die Bewohner der Stadt und des Districts wiederholt durch Publicationen aufgefordert, ihr Vieh vor jeder Vermischung zu bewahren und jeden Krankheitsfall sogleich anzuzeigen. Auch hat der Magistrat eine Anweisung von Heilungsmitteln*) publiciren lassen, die sich als aprobat erwiesen haben. — In unserm District wird bekanntlich die Bienenzucht ämßig betrieben, und da der Diebstahl von Bienenstöcke sehr überhand genommen, so hat die hohe Landesstelle zu verordnen für gut befunden, daß der Kauf und Verkauf von Bienenstöcken in der Zeit von Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang bei Strafe der Confiscation verboten werde.

Zilah, 12. November. In diesen Tagen hielt hier Mittelzelnof Comitatsversammlung. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit der Urbarialfrage. Das Er-

gebniß der Verhandlungen war etwa folgendes: — Da die Einführung des Urbariums eine dringende Nothwendigkeit sei, der diesfällige Plan der systematischen Deputation aber die Einführung desselben auf 24 Jahr ausdehne und mehrere Millionen koste, so soll man sich an den 1819 von der Regierung heraus gegebenen, zeitgemäß zu modificirenden Plan halten, der sich als sehr einfach und beinahe keine Kosten in Anspruchnehmend empfehle.

Auf der Kraßnaer Comitatsversammlung vom 23. October wurde Herr Graf Albert Bánffy als Obergespan feierlich eingesetzt.

Zu Déés hielt am 9. Nov. der Innerszelnof Comitats Beamten-Restaurations-Versammlung, — wie der M. es Jelen sagt: *more solito* ohne Restauration; — dieselbe wurde auf bessere Zeiten verschoben. Ferner wurde hier eine Commission zur Ergänzung der Landtagsinstruktion und zur Berathung über das Urbarium und andere das Land betreffende Gegenstände niedergesetzt, welche in Betreff des Urbariums bis zu der am 26. Nov. zu haltenden Comitatsversammlung einen Plan ausfertigen solle. — Hier wurde J. Liszt die Ehre erwiesen zum Gerichtstafelbeisitzer ernannt zu werden. Es fehlte nicht an Vorschlägen, dieselbe Ehre auch Jani Cerito zu ertheilen. Also ein Tislabiro im Weiberrock!! Uebrigens fehlte es bei dieser Versammlung nicht an Reibungen, Unduldsamkeiten und Unordnungen.

Oesterreich.

Wir haben unsern Lesern in unserm letzten Blatte die amtliche Bekanntmachung des Beschlusses der drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland mitgetheilt, durch welchen die ehemalige Freistadt Krakau nebst Gebiet der österreichischen Monarchie einverleibt wird. Heute sind wir in dem Falle, nachstehende nähere Aufschlüsse über die dieser Maasregel vorausgehenden geschichtlichen Verhältnisse und völkerrechtlichen Erwägungen zu geben.

Bei der Auflösung des vormaligen Königreichs Polen war in Folge des zu St. Petersburg geschlossenen Vertrages vom 24. October 1795 die Länderstrecke, welche nach deren Bestimmung den Namen von Westga-

*) Diese Recepte sind in Gött's Buchdruckerei, das Exemplar Nr. 3 Fr. W. B. zu haben.

lizen trug und in deren Bereiche die Stadt Krakau gelegen war, Oesterreich zugefallen.

Vierzehn Jahre hindurch stand dieselbe friedlich und ruhig unter dem milden Scepter dieser Regierung.

Der Wiener Friede vom 10. October 1809 trennte Krakau von Oesterreich und schlug es zu dem damals dem Könige von Sachsen gehörenden Herzogthume Warschau, welches den glücklichen Kriegen Napoleons seine Entstehung verdankte. Hatte der Kaiser der Franzosen ursprünglich auch den Gedanken einer Wiederherstellung des alten Polens gehegt, so überzeugte er sich, als er die Lage Europas und die in den polnischen Verhältnissen selbst liegenden Schwierigkeiten erwog, von der Unmöglichkeit seiner Ausführung. Er gesellte dem zufolge den drei Regierungen, welche das ehemalige Polen besaßen, jene Sachsen's als einen vierten Theilhaber bei, und vollzog so durch Errichtung des Herzogthumes Warschau eine vierte Theilung Polens.

Der Ausgang des Feldzuges von 1812 setzte den Kaiser Alexander in den Besitz der verschiedenen Landestheile die zu einem Ganzen vereinigt, das Herzogthum Warschau gebildet hatten. Es wurden in Folge dieser Lage der Dinge Verhandlungen unter den drei Cabinetten von Oesterreich, Rußland und Preußen angeknüpft, deren Ergebnis die Errichtung des heutigen Königreichs Polen, und die übrigen den vormaligen Länderbestand betreffenden Vereinbarungen waren. Zu diesen gehörte auch die Errichtung des Freistaates Krakau.

Die drei Höfe legten die getroffenen Anordnungen in den Tractaten vom 3. Mai (21. April) 1815 nieder, und die übrigen Mächte, welche die Wiener Congreßacte unterzeichnet haben, beschränkten sich darauf, diesen Beschluß als ein Ergebnis der directen Verhandlungen unter den drei Höfen anzunehmen, ohne daß sie sich in die dort getroffene Anordnung der Territorialverhältnisse mischten, welche ihnen völlig fremd blieb.

Krakau war demnach vom Jahre 1815 an, eine lediglich dem Schutze der drei Mächte unterworfenen Municipalstadt und stand völkerrechtlich mit dem übrigen Europa nur durch die Vermittelung seiner Schutzherrn in Verbindung.

Dieses Verhältniß bestand friedlich und unwidersprochen bis zum Jahre 1830. Um diese Zeit jedoch zeigten sich schon vor der Insurrection im Königreiche Polen Spuren von Gährung in Krakau, denen die dortigen Behörden, statt sie mit Ernst zu unterdrücken, eine schwache und zweideutige Haltung entgegensetzten.

Schon damals sahen sich die Schutzmächte genöthigt ihre Truppen an der Gränze des Krakauer Gebietes zu verstärken, um im Falle des Ausbruches einer revolutionären Bewegung, die Ordnung wieder herstellen zu können.

Dessenungeachtet wurde in Krakau, nachdem im November des Jahres 1830 der Aufstand in Warschau ausgebrochen war, derselbe mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt.

Wir schweigen von der bei jeder Gelegenheit in

den verletzendsten Formen hervortretenden unverbolnen Darlegung einer Rußland feindlichen Gesinnung. Die tractatenmäßige Neutralität wurde auf noch unzweideutigere Weise verletzt. Eine Schaar Studenten wurde bewaffnet und ausgerüstet, um an dem Kriege Theil zu nehmen. Den Insurgenten wurden alle Kriegsbedürfnisse herbeigeschafft, deren sie bedurften; Waffenschmieden und Pulvermühlen wurden errichtet, und jene Gegenstände, die in Krakau selbst nicht verfertigt werden konnten, auswärts aufgekauft. Die zur Ausrüstung von Menschen und Pferden nothwendigen Erzeugnisse wurden der Insurrection von Krakauer Kaufleuten geliefert. Und als der damalige Präsident des Senates Graf Wodzicki dieser offenbaren Verletzung der Tractate eine Gränze setzen wollte, wurde ein Volksaufstand gegen ihn veranstaltet. Er mußte, mit dem Tode bedroht, seine Stelle niederlegen, und wurde von den Rebellen gezwungen, das Gebiet von Krakau zu verlassen.

Nachdem das Königreich Polen im Jahre 1831 wieder unterworfen war, besetzte eine Abtheilung russischer Truppen Krakau und sein Gebiet, um die Trümmer des polnischen Heeres, die sich dorthin geflüchtet hatten, zu entwaffnen und aufzugreifen. Dann beriethen, als der Krieg vollends beendigt war, die drei Schutzmächte über die Mittel, die Ordnung in Krakau wieder herzustellen.

In Betracht der schwierigen Verhältnisse jenes Zeitpunktes fuhren sie fort diesem Staate, der ihre Schöpfung war, ihren großmüthigen Schutz auch noch ferner zuzuwenden. In diesem Geiste wurde eine Amnestie ohne Vorbehalt in Krakau bekannt gemacht, in Folge deren den dortigen Einwohnern von dieser verhängnißvollen Zeit nichts in Erinnerung blieb, als die Geldvorthelle, die sie ihr verdankten.

Während des Insurrectionskrieges war nämlich die Zollgränze zwischen Krakau und dem Königreiche Polen als nicht bestehend betrachtet worden, und ein Theil des Handelsstandes hatte sich diesen Umstand zu Nutzen gemacht, sehr bedeutende Gewinnste zu ziehen.

Ließen sich nun von jeder Wiederkehr anhaltender Unruhen in einer der benachbarten Provinzen ähnliche Vortheile hoffen, so erhielt daraus, wie zugänglich fortan eben jene Schichte der Bevölkerung allen revolutionären Umtrieben werden mußte. Gewissenlose Menschen fanden es eben so bequem als vortheilhaft, ihrem Eigennutze den Mantel polnisch-patriotischer Gefühle anzuhängen, und den Schmuggelhandel unter der vermeintlich weniger schimpflichen Firma revolutionärer Ränke zu treiben. Dieser Umstand darf bei der Erklärung vieler späterer Erscheinungen in Krakau nicht außer Acht gelassen werden. Denn leider hat dort die Amnestie die Gemüther nicht beruhigt, sondern einen Umdank erzeugt, der um so thätiger arbeitete, als eigensüchtige Berechnung zum Grunde lag. (Schl. f.)

Wien. Die Großfürsten Maria Michailowna von Rußland, ältere Tochter Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael, ist nach einer längern Krankheit den 19. November zum allgemeinen innigsten Be-

dauern h
21. Nov.
von Ete
pelle übe
theilt der
Er. f. k.
Könige b
pel in d
schen den
beider E
freiheit
von 8
Termins
Jahr zu
zudauern

TTT
benden
besetzt,
ge Unte
spicien
Nützlich
lachei
Fürsten
Anregu
dasselbst
Aufgab
queurs
zeugniß
der g
Braila
förderu
begüter
der A
in der
nahme
queurs
noch i
welche
denen
stemm
ist, w
nen 2
mit
Stear
öfter
vorge
ge zu
Unter
fen h
lung
men

dauern hier verschieden. Die höchste Leiche wurde den 21. Nov. aus dem Palaste des Erzherzogs Ferdinand von Este feierlich in die kaiserlich-russische Bottschaftscapelle überbracht. — Die „Wiener Zeitung“ vom 18. theilt den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Sr. k. k. Apostolischen Majestät und Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien mit, der am 3. October zu Neapel in der Ratification ausgewechselt wurde und zwischen dem Kaiserthume Oesterreich und dem Königreiche beider Sicilien gegenseitige Handels- und Schiffahrtsfreiheit einführt. Der Vertrag lautet auf die Dauer von 8 Jahren; wird er 6 Monate vor Ablauf dieses Termins nicht gekündigt, so hat dessen Gültigkeit von Jahr zu Jahr, bis auf geschehene Kündigung, fortzudauern.

Ausland.

Walachei.

††† Bukarest 24. Nov. Der Geist einer aufstrebenden Industrie, welche dieses Land je mehr und mehr besetzt, hat sich nun kürzlich wieder durch eine großartige Unternehmung kund gegeben, welche unter den Auspicien des mit dem wärmsten Eifer alles Gute und Nützliche befördernden Statthalters in der kleinen Walachei Herrn S. Bibesco, Bruder Sr. Durchlaucht des Fürsten in Krayova, und zwar vornämlich auf dessen Anregung, ins Leben getreten ist. Es hat sich nämlich daselbst ein Actien-Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Anschaffung von Remorqueurs, den Transport von Früchten und andern Erzeugnissen und Handelsgegenständen des Landes, auf der großen Verbindungsstraße der Donau, bis nach Braila, dem Hauptstapelplatz für die Ausfuhr zu befördern. Um den Beitritt zum Verein, auch minder begüterten Proprietärs zu erleichtern, ist der Preis jeder Actie auf 100 Dukaten festgesetzt worden, und schon in der ersten Versammlung wurden 190 Actien zur Abnahme gezeichnet, und beschlossen vorläufig zwei Remorqueurs bestellen zu lassen. Bemerkenswerth ist hiebei noch insbesondere, daß die Bildung von Actien-Vereinen, welche im Laufe mehrerer Jahre schon öfter in verschiedenen Industrie-Zweigen versucht worden, jezo zum erstenmale in diesem Lande wirklich zu Stande gekommen ist, wornach zu hoffen steht, daß auf der nun gebrochenen Bahn bald noch mehrere ähnliche Unternehmungen mit günstigem Erfolge emportanzen werden. Die Stearinkerzen-Fabrikation war unter Andern auch schon öfter als ein auf Actien zu beginnendes Unternehmen vorgeschlagen worden. Was aber nicht auf diesem Wege zu Stande kommen konnte, werden wir bald dem Unternehmungsgeiste zweier würdiger Männer zu danken haben, welche jeder für sich in unabhängiger Stellung aus eignen Mitteln, es sich zum Vorwurf genommen haben, das Land auch mit diesem Erzeugniß zu be-

reichern. Diese achtungswerthen Männer, sind der Hr. Logothet N. Valliano, welcher auf einem seiner nahegelegenen Landgüter und Hr. Dr. Zucker, welcher hier in der Stadt, einer vom andern unabhängig begonnen haben, die zur Stearinkerzenfabrikation im Großen nothwendiger Localitäten und Maschinen auf- und herstellen zu lassen.

Türkei.

Aus Kleinasien sind sehr betrübte Nachrichten eingelaufen. Die gesammte nestorianische Christenheit in und um Mossul ist durch den Kurdenhäuptling Bedrhan Bei mit einem Male hingeschlachtet worden. — Es soll entsetzlich gewesen sein, was diese fanatische Horde für ein Blutbad unter den armen Christen angerichtet hat. Wie die Hyänen sind die Bestien des Bei's und er selbst über die Unglücklichen hergefallen, und haben ihnen theils die Leiber aufgerissen, theils die Köpfe abgeschnitten und waren ganz selig in ihrem Gemetzel. Alle christlichen Dörfer wurden verbrannt. Die Pforte bedauert tief das Borgefallene, sie ist aber außer Stand ähnliche Scenen zu verhindern. Jedoch denkt sie auf Mittel das Land von diesem Bürger und Mordbrennerhäuptling zu befreien. — Bedrhan Bei hat diese empörenden Gräueltaten deshalb gethan, weil die Nestorianer durch ihren Patriarchen eine Bittschrift an die Pforte geliefert hatten, worin sie baten, man möchte sie dem Paschalik Mossul einverleiben. — Uebrigens ist das Türkenvolk noch eben so fanatisch gesinnt, als vor 50 und 100 Jahren. So erzählte uns kürzlich eine junge reizende Dame von einem Abenteuer in Stambul. Sie war in Begleitung einer Gesellschaft von Pera nach dem rein türkischen Theil Konstantinopels gegangen. Während dem sie nun eben im Begriffe waren auf dem Bazar sich umzusehen, kommt ein türkisches Weib auf die Dame los, welche auf ihrem Hut einen grünen Schleier trug und schlug mit dem Stocke nach ihr und zwar nach dem Kopf; da die Dame aber die böse Absicht der Türkin gewahr nahm, wich sie aus und der Schlag fiel auf die Hand; die abscheuliche Türkin holte neuerdings aus um den Kopf zu treffen, aber zum Glück erhielt die Dame augenblickliche Hülfe und die fanatische Türkin ging ihren Weg. Der grüne Schleier hatte letztere so in Wuth versetzt, denn die Türken wollen den Christenhunden es nicht gestatten, die bei ihnen heilige grüne Farb auf dem Haupt zu tragen. — Die Männer des Türkenvolkes sollen etwas tolleranter, die Weiber aber abscheuliche Kreaturen sein. Leider darf der Ghaner in Stambul sich gegen solche Angriffe nicht vertheidigen. Dagegen ist es keinem Türken oder Türkin zu rathen in Pera in einen solchen Fanatismus auszubrechen!

Römische Staaten.

Am 8. November Mittags hat zu Rom die feierliche Bestignung der Lateranensischen Basilica, der ei-

gentlichen Kathedrale des Papstes, als Bischof von Rom durch Pius IX. stattgefunden: Er fuhr unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken von Monte Cavallo in dem goldenen Wagen, der durch sechs prachtvoll geschirrte Rappen gezogen wurde nach dem Lateran. Se. Heiligkeit hatte sich in das Ornat des Bischofs von Rom gekleidet. Am Portal des Pallastes wurde er von dem Senator nebst den übrigen Mitgliedern dieser Behörde, begleitet von sechs Pagen, empfangen. Der Senator näherte sich mit dem eisenbeinernen Scepter dem Wagen, und versprach kniend in einer kurzen lateinischen Rede dem Papste die Treue und den Gehorsam des Senates und des Volkes, worauf der Wagen vor dem Haupteingange der Vorhalle abermals hielt, der Papst die Sänfte bestieg und zum Portale selbst getragen ward. Er verließ daselbst die Sänfte, küßte kniend das ihm vom Erzpriester der Basilica, Cardinal Barberini, dargereichte goldene Crucifix, und verfügte sich nach der Vorhalle, wo er während des Gesanges der Capelle: *Eccle Sacerdos magnus etc.*, unter der Beihülfe zweier Cardinal-Diaconen die Gewänder mit dem Pontificalschmucke wechselte und den Thron bestieg. Hier überreichte ihm der Cardinal Barberini auf goldenem Becken zwei Schlüssel, einen von Gold und einen von Silber, küßte hierauf den Fuß Sr. Heiligkeit, dann die Hand und wurde sodann von ihm umarmt, worauf die Mitglieder des Capitels zum Fußfuß zugelassen wurden. Sofort verließ der Papst den Thron und betrat den Eingang der Kirche, streute hier Weihrauch auf das von dem Erzpriester gehaltene Rauchfaß und wurde auf dem Tragsessel zunächst an den Kreuzaltar getragen, wo er das Allerheiligste kniend verehrte und sich alsdann auf gleiche Weise nach dem Hauptthron im Fond der Kirche verfügte. Nach mehreren hier gehaltenen Orationen weihte er sodann eine Summe als Opfer auf dem Hauptaltar, während jeder der Cardinäle eine goldene Denkmünze erhielt. Zugleich ward ihm hier die dreifache Krone aufs Haupt gesetzt, und nun wurde er auf dem Tragsessel auf die Loggia der Kirche getragen, wo er dann dem zahllosen Volke unter dem Donner des aufgefahrenen Geschüßes die Benediction und den Aolaf ertheilte. Unter einer gränzenlosen Begeisterung des jauchzenden Volkes legte er sodann im feierlichen Zuge denselben Weg nach der Stadt zurück. Auf dem Monte Cavallo ertheilte er abermals den Segen. 60,000 Menschen erhielten an diesem Tage vom Papste Almosen.

Schweiz.

In der Schweiz muß es doch noch nicht gut aussehen, denn die französische Regierung hat auf die äußersten Grenzposten, nach Hünningen und Altkirch, Truppen gesendet. Auch Mühlhausen hielt eine Verstärkung seiner Garnison. — In Genf war das Gerücht ausgebrengt worden 800 Conservative hätten eine Versamm-

lung gehalten und in derselben beschlossen die Kanonen zu vernageln. Seit dieser Zeit halten immer 40 Radikale Wache bei dem Schatz. — Die immer mehr um sich greifende Theuerung scheint die Gemüther nach und nach von politischen Dingen abzugiehen.

Portugal.

Die Sache der Königin steht nach den letzten Berichten wieder besser. Die Insurgenten sind bisher der Meinung gewesen, die Engländer würden ihnen Unterstützung zuschießen lassen; da aber der Commandant des britischen Geschwaders im Tajo vor einigen Tagen eine Bewegung zu Gunsten der Königin gethan, nimmt die Sache eine ganz andere Wendung. General Schwalbach scheint sich von der Schlappe bei Evora wieder erholt zu haben, denn er war eben im Begriff diese Stadt, weil sie in ihrem Ungehorsam beharrt, bombardiren zu lassen. — Im ganzen Reich ist das Standrecht publizirt: wer mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, soll sogleich, welchem Stande er immer angehöre, erschossen werden. — Da in dem betreffenden Decrete die Geistlichen, als nicht ausgenommen, speciell genannt werden, so ist anzunehmen, daß bei der gegenwärtigen Revolution ein Theil der Geistlichkeit die Hand im Spiele haben muß!

Rußland und Polen.

In den letzten Tagen des October Monats kamen aus dem entfernteren Theile Polens wo der Chastidismus noch seinen mächtigen Einfluß auf die Demoralisation der Juden übt eine Gesellschaft Hebräer von 80 Menschen vor die Thoren Warschaws, um bei dem Fürsten Statthalter die Erlaubniß auszuwirken, ihre Tracht beizubehalten. Daß einer so abenteuerlichen Gesellschaft, die sich aus der Ferne schon durch ihr wunderliches Gebärden ankündigte, nicht so ohne weiteres der Einzug in die Stadt gestattet wurde, versteht sich von selbst. Der Oberpolizeimeister General A., den man von den unwirksamen Gästen vor der Stadt benachrichtigte, befahl, daß sie sofort unter gehöriger Begleitung auf die Polizei gebracht, ihnen daselbst, ohne ein Wort entgegenzunehmen, Bärte und Locken abgeschoren und ihre Pelze hinten aufgeschnitten werden sollten. In einer halben Stunde fühlten die Armen die rauhe Luft um ihr kahles unbeschütztes Antlitz spielen, und als sie aus ihrer Besinnungslosigkeit erwachten, fanden sie sich wieder vor den Thoren Warschaws, wohin sie zurücktransportirt worden waren. Sie hatten nun weiter kein Anliegen als daß man ihnen gestatten sollte die Rudera ihrer Bärte mit nach Hause nehmen zu dürfen, um ihnen auf dem Gottesacker eine Stätte der Ruhe zu gönnen. Indes aber waren diese nach allen Winden verfliegen, und die frommen Reisenden hatten kein ander Geschäft mehr in Warschau als die Gefellen zu befriedigen, die nun ihren Barbierlohn zu holen kamen. (Schl. Ztg.)